Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis Mk. 40,— die 8 einzeile // Fernsprechanschluß Nr. 4291 //

Bezugspreis Mk. 300,— /// vierteljährlich. ///

Blatt des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine T. z.

und des Arbeitgeberverbandes für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.

Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.

Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

19. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 21. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 37 — Poznań (Posen), den 17. September 1921 — Ulica Wjazdowa 3

2 Arbeiterfragen. 2

Innehaltung der Arbeitszeit.

Es werden hiermit sämtliche Arbeitgeber gebeten, auf die strengste Innehaltung der Arbeitszeit zu achten, welche mit dem Apell beginnt und auf der Arbeitsstelle endet, bei einer Entfernung von 2 Kilometer von dem Wohnorte. Jede weitere Kilometer wird mit 10 Minuten berücksichtigt. Die Arbeiter kommen in verschiedenen Fällen ihren Verpflichtungen nicht nach, indem sie sich eher von der Arbeitsstelle entfernen.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

3 Bank und Börse. 3

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß die Zeichnungsvollmacht des Herrn Hermann Detlefs für unsere Bank erloschen ist.

Posensche Landesgenossenschaftsbank
sp. zap. z ogr. odp.

Geldmarkt.

Kurse an der Warschauer Börse vom 14. September 1921.:

1 Dollar = polnische Mark	—,—	Scheck auf Berlin	40,13
1 deutsche Mark = polnische Mark	40,40	Scheck auf Danzig	40,25
		1 Pfund Sterling = poln. Mark	16150,—

Kurse an der Berliner Börse vom 12. September 1921.:

Holl. Gulden, 100 Gulden = deutsche Mk.	3321,50	Polnische Noten, 100 poln. Mark = deutsche Mark	2,50
Schweizer Francs, 100 Frs. = deutsche Mark	1830,50	Kriesnoten	—,—
1 engl. Pfund = deutsche Mark	393,25	4% Posener Pfandbr.	14,—
1 Dollar = deutsche Mark	104,45	$3^1/_2$% Posen. Pfandbriefe	12,—
		$4^1/_2$% Poln. Pfandbriefe	—,—
		Ostbank-Aktien	167,—
		Oberschl. Kokswerke	820,—

Kurse an der Posener Börse vom 13. September d. J.:

4% Posen. Pfandbr.	—,—	Patria-Aktien	380,—
Bank Związku-Akt.	220,—	Cegielski-Aktien I.–II em.	285,—
Bank Handl.-Akt. I-VII em.	335,—	Herzfeld Victorius-Akt.	413,—
Kwilecki, Potocki i Ska.-Akt.	485,—	Bentzki-Akt.	600,—
Dr. Roman May-Aktien	465,—	Akwawit-Akt.	—,—

4 Bauernvereine. 4

Höchste Zeit

ist es, das Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt zu bestellen.

Die Briefträger nehmen die Bestellungen entgegen. Der Bezugspreis beträgt für das nächste Vierteljahr 300 Mk., das bedeutet etwa $^1/_4$ Ztr. Kartoffeln oder $^1/_2$ Pfd. Butter.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

Landwirtschaftliche Winterschulen.

Wir geben hierdurch bekannt, daß voraussichtlich landwirtschaftliche Winterschulen in Hohensalza und Birnbaum eröffnet werden. Näheres wird demnächst im Zentralwochenblatt bekannt gegeben werden. Bis zu dieser Bekanntmachung bitten wir keine weiteren Anfragen in der Angelegenheit zu stellen. Die vorliegenden Anfragen erachten wir hierdurch als beantwortet.

Hauptverein der Deutschen Bauernvereine.

Der Bericht über die am 6. September stattgehabte Gesamtausschußsitzung kann wegen Raummangels erst in der nächsten Nummer gebracht werden.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

Betrifft Versorgung mit Brotgetreide.

Wie bekannt, sind seit Einführung des freien Handels von den einzelnen Kreisen und Städten selbständig Maßnahmen zur Verbilligung des Brotgetreides, wie auch zur Sicherstellung des Bedarfes bis zur kommenden Ernte, getroffen worden. Es ist uns leider nicht gelungen eine rechtzeitige einheitliche Regelung für die ganze Wojewodschaft zu erwirken. Grundsätzlich haben wir den Standpunkt vertreten, daß der Bedarf des hiesigen Gebietes bis zur neuen Ernte auf jeden Fall sichergestellt werden muß und daß es Pflicht eines jeden sei, hierbei mitzuhelfen. Preisbeschränkungen für geliefertes Getreide haben wir grundsätzlich verworfen. Es lag auch an sich keine notwendige Veranlassung vor, umsonst Getreide abzuliefern, jedoch war angesichts der Notlage gewisser Bevölkerungskreise das Bestreben, diesen zu helfen, verständlich. Es wäre unseres Erachtens aber Pflicht aller besitzenden Klassen, und nicht nur der Landwirte gewesen, ihr Scherflein für die Armen zu bringen. Eine solche Aktion ist nicht zustande gekommen, wohl aber haben sich in verschiedenen Kreisen die Landwirte bereit erklärt, für wohltätige Zwecke Getreide umsonst zu liefern und haben ihre Lieferung teilweise schon erfüllt.

Dies war der Zustand, als vor etwa 14 Tagen unter dem Vorsitz des Ministers, im Beisein des Wojewoden und der Ernährungskommission bei der Wojewodschaft in Posen eine Tagung aller Starosten stattfand, zu der auch Vertreter der Landwirtschaftskammer, des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine und des Zjednoczenie Producentów Rolnych anwesend waren. Die Versammlung befaßte sich mit den oben erwähnten Fragen und wählte eine Kommission, die weiteres veranlassen sollte. Hinsichtlich der Zurückhaltung von Getreide bis zur neuen Ernte wird ein Beschluß, voraussichtlich in einigen Wochen, gefaßt werden. Wir bitten schon jetzt unsere Mitglieder, sich darauf einzurichten, eine bestimmte, noch bekannt zu gebende Menge von Brotgetreide für die Zeit vom 1. April bis 1. August zu Marktpreisen verfügbar zu halten, Sobald der Beschluß gefaßt ist, werden wir ihn veröffentlichen.

Hinsichtlich der Hilfsaktion für die unbemittelte Bevölkerung empfehlen wir, im Einvernehmen mit dem Zjednoczenie Producentów Rolnych, unseren Mitgliedern, auf Verlangen der Starosten eine kleine Menge von Brotgetreide, etwa bis zu 10 Pfund pro Morgen angebauter Brotgetreidefläche, umsonst abzugeben. Auf eine Lieferung zu billigeren Preisen bitten wir sich nicht einzulassen. Wo die bisherigen Beschlüsse diesen Richtlinien zuwiderlaufen, stellen wir im Interesse der gleichmäßigen Handhabung dringend anheim, im Einvernehmen mit dem Vertrauensmann des Zjednoczenie Producentów Rolnych eine Umänderung der bisherigen Beschlüsse herbeizuführen.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

Der Kreisbauernverein Gostyn veranstaltet im Anschluß an seine ordentliche Versammlung am 2. Oktober im Gasthause Doebritz in Gostyn eine Tanzfestlichkeit, zu welcher die Mitglieder Gäste einführen können; Beginn der Sitzung ist 3½ Uhr.

Lehrlingsprüfung.

Die zweite Lehrlingsprüfung des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine findet am Dienstag, den 27. September in Klenka, Kreis Jarotschin, statt. Näheres wird den Interessenten direkt zugehen.

Hauptverein der Deutschen Bauernvereine.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Neue Ausfuhrverbote.

Das polnische Handelsministerium gibt bekannt, daß vom 7. September an die Ausfuhr nachstehender Waren über die Zollgrenze des polnischen Staates hinaus verboten ist: Rohleder in Stücken und im ganzen, Ziegen- und Zickenleder (Bastard, Bastils), und zwar nicht verarbeitetes und halbgegerbtes, aber ungefärbtes und nicht vollständig verarbeitetes; alle Rispengräser (?) und Ölsämereien (die im Lande erzeugt worden sind), Flachs und Hopfen, roh, gekämmt und ungekämmt, endlich Flachs und Hopfenauskämmungen.

9 Bücher. 9

Die Wintergerste, ihre Kultur und Verwendungsmöglichkeiten. Von Dr. O. Neumann, Vorsteher der Rohstoffabteilung des Instituts für Gärungsgewerbe in Berlin. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstr. 10. Preis 3 Reichsmark.

In 5 Abschnitten werden besonders die wirtschaftlichen Vorteile des Wintergerstenbaues, Aussaatzeit und Fruchtfolge, Bodenansprüche und Düngung, Sortenauswahl, Saatgutbehandlung, Aussaatmenge, Bestellung und Pflege der Saat wie Ernte und Drusch ausführlich besprochen. Da die Wintergerste durch ihre Ertragssicherheit überall dort, wo man ihren Anforderungen an Boden, Düngung, Vorfrucht usw. gerecht werden kann, viele neue Freunde finden dürfte, so kann jedem Landwirt die Anschaffung des wohlfeilen Heftes empfohlen werden.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Ausnutzung des Waldes zur Futter- und Streugewinnung.

Bei der großen Futternot muß der Wald in weitestgehender Weise für die Futter- und Streugewinnung herangezogen werden. Alle Wälder müßten für diese Zwecke in weitherziger Weise zur Verfügung gestellt werden.

Zwar ist für die *Laubgrünfütterung* wie auch für die *Laubheubereitung* die Jahreszeit schon sehr weit vorgeschritten, sodaß das Laub bereits hart und schwer verdaulich geworden sein dürfte. Immerhin kann es als *Beifutter* noch verwendet werden. Das Laub und die Zweigspitzen fast aller Holzarten mit Ausnahme der Traubenkirsche, des Faulbaumes und des Goldregens sind als Viehfutter verwendbar. Im allgemeinen ist das Laubheu bekömmlicher als grüne Blätter. Wegen des hohen Gerbstoffgehaltes darf Eichenlaub nur in kleinen Mengen verabreicht werden. Wenn dasselbe von Pilzen befallen und mit den Exkrementen von Blattläusen und Raupen beschmutzt ist, eignet es sich nicht für Futterzwecke, was auch für die Blätter aller übrigen Laubbäume gilt. Nadelzweige von Fichten, Kiefern und Tannen kommen für die Verfütterung nicht in Frage, da sie Blutharnen hervorrufen sollen; dagegen geben sie kurz geschnitten eine schätzenswerte Einstreu.

Waldgras, das sich vielfach in reichlichen Mengen auf Waldblößen, Waldlichtungen, Waldwegen und in den Zwischenreihen der jungen Kulturen vorfindet, hat zwar nicht den Nährwert wie das Gras auf landwirtschaftlich genutzten Futterflächen, ist aber trotzdem ein sehr beachtenswertes Futtermittel und eignet sich zur Grünfütterung, Weidennutzung und Heuwerbung. Pflicht der Futtersammler ist es, in jungen Kulturen das Gras mit der Sichel zu schneiden, um jede Beschädigung der jungen Pflanzungen im Interesse des Waldes zu vermeiden.

Da die Waldgraswerbung viel Arbeitsaufwand erfordert, so sollte unter allen Umständen die *Waldweide überall da gestattet* werden, wo sie ohne Schädigung des Waldes, also in den älteren und höheren Waldbeständen, durchführbar ist. An sumpfigen Stellen und dort, wo viele giftige Pflanzen vorkommen, ist der Weidegang nicht zu empfehlen.

Weiterhin bietet der Wald eine reichliche Quelle für die *Streugewinnung*, um alles Stroh für die Verfütterung verfügbar zu halten. Für die Streugewinnung kommen Laub, Nadelstreu, Moos, Heidekraut, Ginster und auch der Aufwuchs des Oedlandes, soweit sich dieser für Futterzwecke nicht eignet, in Betracht.

Ehrenpflicht eines jeden Landwirtes, der die Berechtigung zur Ausnutzung des Waldes für die Futter- und Streugewinnung erhalten hat, ist es, strengstens darauf zu achten, *daß der Wald im Allgemein- und volkswirtschaftlichen Interesse möglichst wenig beschädigt wird!*

Als sonstige Streumaterialien kommen außerdem noch in Betracht: Torfstreu und Sägemehl.

18 Genossenschaftswesen. 18

Wie erzielt man einen guten Besuch der Mitgliederversammlungen?

Der Besuch der Mitgliederversammlungen läßt meistens — selbst bei Vereinen, die sehr gut geleitet — viel zu wünschen übrig. Die Ursachen, welche den schwachen Besuch rechtfertigen, sind meistens nicht offensichtlich. Meines Erachtens sind sie in der Hauptsache darin zu suchen, daß die Versammlungen zu trocken verlaufen, d. h. es wird den Erschienenen nicht genug Anregendes geboten. Auf der Tagesordnung stehen fast immer nur die alten Punkte, welche da sind: 1. Genehmigung der Bilanz, 2. Verteilung des Reingewinnes, 3. Entlastung von Vorstand und Rechner und 4. Verschiedenes. So *wichtig* die eben angeführten Punkte für die Mitglieder eines Vereins auch sind, so haben sie doch nicht die Zugkraft, um die Mitglieder zur festgesetzten Zeit nach dem Versammlungslokal, wo Vorstand und Aufsichtsrat seiner Getreuen harrt, zu bringen. Meine Untersuchungen, welche ich während meiner Tätigkeit draußen bei den Vereinen in dieser Richtung anstellte, ergab immer wieder, daß es den Mitgliedern zu langweilig war, nur die Zahlen, wie sie in der Bilanz stehen, vorgetragen zu hören. Es ist daher notwendig, alle aus der Bilanz entnommenen Zahlen resp. Summen mit dem notwendigen Beiwerk — Aufklärung über den Inhalt jedes Kontos, dessen Bewegung und Stand am Schlusse des fraglichen Jahres — zu versehen. Je ausführlicher ein jedes Konto zergliedert und auseinandergepflückt wird, um so besser wird es verstanden, und um so mehr steigt das Interesse dafür. Vor Genehmigung der Bilanz muß dann in geschickter Weise darauf hingearbeitet werden, daß sich auf alle Fälle die Opposition — und die gibt es ja, ob offen oder versteckt, in jedem Verein — zum Reden gebracht wird. Ist dies gelungen, so ist in aller Kürze eine Erörterung im Gange, die manchem der Erschienenen eine wahre Genugtuung bereitet und in ihm den bestimmten Vorsatz auslöst, sich für die nächste Versammlung mit Material zu versehen, um auch auf diese Weise mit seiner Person zu dem Wohl und Wehe des Vereins beitragen zu können. Den Organen des Vereins ist auf diese Art Gelegenheit geboten, sich über die wahre Stimmung ihrer Vereinsmitglieder zu unterrichten. Es ist besser, daß die Unzufriedenheit offen ausgesprochen, etwaige Mängel dadurch zur Abstellung gelangen können, als daß die Unzufriedenen ihre Wünsche — die wohl auch berechtigt sein können — immer mit sich herumtragen, um sie bei passender Gelegenheit vorzubringen, allerdings nur mit der Absicht, dem Verein resp. dessen Organen Schaden zuzufügen. Sehr häufig habe ich gefunden, daß der Besuch einer Versammlung wider Erwarten ein guter — oft ein großartiger — war, sobald als besonderer Punkt der Tagesordnung ein Vortrag vorgesehen war. Bei der Auswahl des Themas ist notwendig, sich immer für eine Sache zu entscheiden, die im Vordergrunde der jeweiligen Zeitverhältnisse steht. Daß nach Beendigung des Vortrages sich eine Aussprache anschließen muß, möchte ich noch beiläufig erwähnen.

Freiherr von Braun.

Das Geld vom Lande dem Lande.

Es wandert noch immer zu viel Geld vom Lande in die Städte. Daher erscheinen auch immer wieder in den genossenschaftlichen Fachblättern Mahnungen und Darstellungen, die den Landwirt auf das Verkehrte dieser Art des Sparens seiner Gelder hinweisen. So schreibt das Rheinische Genossenschaftsblatt in einem „Weggeworfenes Geld“ überschriebenen Artikel folgendes: „Von der Bank, Sparkasse oder dem Spar- und Darlehnskassenverein gelangt das durch die fleißigen Sparer zusammengetragene Geld in die allgemeine Volkswirtschaft, an den Geldmarkt. Hier treffen sich die Leute, die Stände usw., welche Geld notwendig haben, die Großindustrie, die Kommunen, der Handel usw. Sie leihen sich Geld, und darunter kann dein Geld sein, fleißiger Sparer aus den Kreisen der Landbewohner. Du denkst, das ist nicht schlimm, denn mein Geld sorgt dann mit für die Hebung der Gesamtwirtschaft. Ganz richtig! Aber hast du an zwei Erscheinungen gedacht, die sich dadurch automatisch einstellen: 1. das ländliche Geld arbeitet innerhalb und stärkt diejenigen Kreise, die im Wirtschaftskampfe selten als Freunde des Landes sich zeigten; 2. das ländliche Geld liegt fest, und wenn es auf dem Lande wieder notwendig wird, muß das eigene Geld zu dem Zinsfuß der Industrie zurückgeliehen werden. Das sind die letzten Konsequenzen, hast du daran gedacht? Du sparst für dich, du legst dein Geld an für dich, aber dieses Geld arbeitet dann manchmal gegen dich. Bist du Bauersmann, so stehst du wohl mit in den Reihen deiner Berufsgenossen. Dort kämpfst du für deine Scholle, dort kämpfst du gegen alle Angriffe, die von außen her das Land bedrohen. Dort oder wenigstens nachher am Biertisch findest du scharfe Worte gegen deine Gegner. Hast du auch schon einmal daran gedacht, daß du selbst dein größter Feind bist? Denn du weißt, Kapital ist eine Macht, und doch tust du nichts, diese Macht auszunutzen, trägst dein Geld in die Stadt, damit deine wirtschaftlichen Gegner sich mit deinem Gelde stärken und dir dadurch ständig gefährlicher werden können. Du gehst gleichsam einen Schritt vorwärts und einen halben wieder zurück, wann willst du denn ans Ziel kommen? Die letzte Konsequenz liegt also darin, das Geld so anzulegen, daß es während dieser Zeit in ländlichen Interessen mitarbeitet. Das ländliche Geld muß im Geldstrome der Volkswirtschaft immer noch von der Hand des Landes geleitet und gleichsam am Zügel geführt werden. Wann geschieht das? Wenn der Landbewohner diejenige Stelle als Geldanlageplatz benutzt, die ausschließlich für das Land und seine Bewohner geschaffen, und das ist sein ländlicher Spar- und Darlehnskassenverein, seine Dorfbank. Dort gehört das Geld hin. Dort sind Landbewohner, Dorfgenossen, die über dein Geld verfügen, die es verwenden nur im ländlichen Interesse. In Verbindung mit der Zentralgeldausgleichstelle ist deine Dorfbank eine Macht. Die Zentralstelle leitet das dörfliche

Geld in die Volkswirtschaft, aber in dem ländlichen Sinne und in solchen Formen, die kurzfristig sind. In dieser Weise arbeiten deine Ersparnisse nicht gegen dich, sondern mit dir, für dich. Sie tragen nicht nur Zinsen, sondern in der letzten Konsequenz kreuzen sie noch die Waffen für dich, für deinen Berufsstand und für das Land. Daher sorge und helfe mit, daß der Programmpunkt der genossenschaftlichen Kreditbewegung erreicht wird: Das Geld vom Lande dem Lande!"

Rendantengehalt.

Alles ist teurer geworden, hauptsächlich infolge der großen Geldentwertung und es gibt kaum etwas, das man nicht hundert so hoch als vor dem Kriege bezahlen muß. Schritt gehalten mit dieser Preissteigerung haben eigentlich nur die Löhne der Arbeiter. Die Gehälter der Angestellten, der mittleren und höheren Beamten sind zwar auch wesentlich aufgebessert worden, aber nicht in dem Verhältnis. Staat, Industrie und Kaufmannschaft wären dazu auch gar nicht in der Lage, denn die hohen Arbeitslöhne und sonstigen Kosten belasten sie schon derart, daß sie entsprechende Erhöhungen der Angestelltengehälter kaum mehr vertragen könnten. Viele unserer Genossenschaften haben sich ja wohl den neuen Verhältnissen, soviel es irgend ging, angepaßt und ihre Angestellten höher besoldet. Aber manche Genossenschaften, deren Erträgnisse sich zwar gegen den Friedensstand nicht wesentlich gesteigert haben, haben nicht immer, auch wenn es möglich war, in ausreichendem Maße an ihre Rendanten gedacht. Gewiß kann nicht mehr gegeben werden, als da ist, aber wenn es da ist, dann sollte man treue Arbeit lohnen, ausreichend bezahlen kann man sie in seltensten Fällen. Der rechte Genossenschaftler nimmt seine Genossenschaft schon selbst nicht über ihre Leistungsfähigkeit hinaus in Anspruch, er ist sich darüber klar, daß er Idealen nachstrebt, daß der Lohn für ideale Betätigung nicht klingende Münze ist. Aber sehen will er wenigstens Anerkennung seiner Tätigkeit seitens derjenigen, die seine Arbeit vor Augen haben und beurteilen können.

Und diese Anerkennung muß sowohl in Worten als auch in gern gewährter Entschädigung bestehen. Besonders wohltuend wird es wirken, wenn man nicht erst selbst darum bitten muß, sondern wenn die Verwaltung das aus sich selbst heraus tut.

Daher sollte keine Verwaltung es versäumen, in nächster Sitzung die Frage zu prüfen, tun wir auch alles um den Männern, die die Arbeit verrichten, die Arbeitsfreudigkeit zu erhalten? Die Revisoren des Verbandes gehen gern und pflichtgemäß mit Rat an die Hand, um angemessene Besoldung zu erzielen.

Raiffeisen-Bote, Ludwigshafen.

Für Flockenfabriken, Zuckerfabriken, Brennereien und Molkereien.

Wir empfehlen dringend, schleunigste Bedarfsdeckung. Preissteigerung hält, wie von uns immer wieder vorausgesagt, dauernd an, dabei ist die Beschaffung von Materialien und Ware schwieriger denn je. Noch nie ist es in den letzten Jahren zutreffender gewesen als jetzt, daß der frühzeitigste Einkauf der beste und billigste ist. Auch Reparaturen rechtzeitig ausführen zu lassen, ist unumgänglich notwendig. Es liegt im eigenen Interesse der obigen Betriebe, ihre Aufträge an unsere Maschinen-Zentralen schleunigst aufzugeben.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Polen.

Berichtigung.

In dem Artikel „Molkereien und Geldumlauf" in Nr. 35 muß es gleich am Anfange heißen statt Zahlungsmittel Zahlungsmittelnot an allen Ecken und Enden — nur nicht bei den Molkerei-Genossenschaften.

24	Haus und Küche.	24

Die einfachsten und bekunntesten Arten der Pflaumenverwertung.

Von Obst- und Weinbauinspektor Schilling-Geisenheim.

Die Herstellung von Zwetschen-Marmelade.

Marmelade ist feines, mit Zucker mäßig dick eingekochtes Fruchtmark. Eine sehr feine Marmelade erhält man von enthäuteten Zwetschen. Um das Enthäuten zu erleichtern, wirft man die Früchte in kleinen Mengen in kochendes Wasser, bis sich die Haut leicht abziehen läßt. Nach dem Enthäuten werden sie entsteint und mit wenig Wasser auf flottem Feuer unter Rühren zu Brei gekocht. Will man die Früchte ohne Wasser aufsetzen, so muß man sie über Nacht lagenweise mit wenig Streuzucker in irdene oder emaillierte Schüsseln oder Steingutgefäße legen, wobei sich Saft bildet. Man kocht jede Marmelade am besten in kleinen Mengen von 5—10 Kilogr. in mehr breiten als tiefen Töpfen auf starkem Feuer unter beständigem Umrühren, und zwar so lange, bis ein wenig Brei, auf einen Teller getan und erkalten gelassen, keinen Wasserrand bildet und beim Schräghalten nicht fortläuft. Die fertige Marmelade muß, wie das Mus, heiß in saubere Gefäße gefüllt werden und nach dem Erkalten ist ein Rumblättchen aufzulegen und das Gefäß alsdann zuzubinden.

Den Zuckerzusatz, welcher während des Kochens nach und nach erfolgen soll, bemißt man am besten nach Geschmack. Meistens bedarf man auf 1 Kilogr. Fruchtmark ½ bis höchstens ¾ Kilogr.

Ist man wegen Zuckermangels gezwungen, die Marmelade vorläufig halbfertig herzustellen, so ist am einfachsten und bequemsten zur Haltbarmachung die Benzoesäure zu verwenden, und zwar kauft man sie am besten als benzoesaures Natron in Tabletten. Man kocht zu diesem Zwecke das Fruchtmark ziemlich dick ein und mischt unter jedes Kilogramm Mark eine Tablette benzoesaures Natron oder 1 Gramm in Pulverform aus der Apotheke. (Das benzoesaure Natron ist vorher in wenig abgekochtem Wasser aufzulösen.) Dann füllt man das Mark in Steintöpfe, Gläser oder Fässer und bindet zu. Wenn es wieder genug Zucker gibt, wird die Marmelade fertig gekocht.

Zur Streckung von Marmeladen eignen sich: Äpfel (auch Zieräpfel), Kürbis, gelbe Rüben (Möhren) und Holunderbeeren, letztere für solche, bei denen es auf die Farbe nicht ankommt.

Die Bereitung von Zwetschenlatwerge.

Unter Obstlatwerge versteht man ein dick eingekochtes Gemisch von Obstsaft und -mark, gewöhnlich im Verhältnis wie 3 : 1. Die Latwergebereitung ist zwar etwas umständlicher wie die Musbereitung, aber das Erzeugnis ist sehr schmackhaft, jahrelang haltbar und sehr billig, weil kein oder nur wenig Zucker dazu erforderlich ist. Die Herstellung geschieht wie folgt: Fast reife, gewöhnliche, gerbsäurereiche Birnen oder Süßäpfel werden in Viertel geschnitten (kleine Birnen können ganz bleiben), das Faule und Wurmstiche entfernt, und mit der Hälfte Wasser ziemlich weich gekocht, dann gekeltert. Wenn sofort noch mehr Birnen oder Äpfel weich gekocht werden sollen, so verwendet man dazu kein Wasser mehr, sondern gekelterten Most. Wo Obstmahleinrichtungen vorhanden sind, kann man den Obstmost auch auf kaltem Wege gewinnen, indem man die Früchte zerkleinert und dann die Maische keltert, was den Vorzug hat, daß es schneller geht.

Der gewonnene Most wird alsdan dicklich eingekocht und es werden nun die reifen, entsteinten Zwetschen hineingetan und zu Brei gekocht. Danach wird die Masse durchgeschlagen, wozu man ein großlöcheriges Sieb oder eine Passiermaschine benutzt, und dann kommt das Ganze in den Kessel oder Topf zurück und wird unter beständigem Umrühren dick eingekocht, bis eine Probe, auf dem Teller erkalten gelassen, keinen Wasserrand bekommt. Das Füllen und Schließen der Aufbewahrungsbehälter geschieht in derselben Weise wie bei Mus.

In obstarmen Gegenden und Jahren verwendet man öfters den Saft von Zucker- und Runkelrüben oder Möhren statt von Äpfeln oder Birnen. Die Rüben werden zu diesem Zwecke gut geputzt und in Stücke geschnitten, dann mit Wasser fast weich gekocht und gepreßt.

Die Verwendung der Zwetschen zu Dunstobst (Kompott).

Das Einmachen von Dunstzwetschen verdient größte Empfehlung und Verbreitung, denn es wird gar kein oder nur wenig Streuzucker dazu gebraucht; ferner, weil sich das Dunstobst jahrelang hält und gut schmeckt. Die Haltbarkeit beruht auf genügender Erhitzung und luftdichtem Verschluß in Gefäßen verschiedener Art. Hierzu nimmt man reife, gesunde, keine überreifen Früchte, welche man am zweckmäßigsten halbiert oder für enghalsige Gefäße vierteilt und sodann ohne oder mit wenig Streuzucker in die Einmachebehälter einfüllt, bis diese gestrichen voll sind. Als Einmachgefäße eignen sich hierfür am besten weit- und enghalsige Krüge mit Korkenverschluß, weithalsige Flaschen mit Bierflaschenverschluß sowie sämtliche mit Gummiring versehenen Konservengläser, -büchsen und -krüge. Nach dem Füllen verschließt man die Gefäße und überbindet die zugekorkten kreuzweise mit Bindfaden (Kordel), damit während des Kochens der Korken nicht herausfliegt. Alsdann bringt man sie in einen Kochtopf oder Waschkessel, welche man vorher zum Schutze gegen das Zerspringen der Einmachgefäße mit einer Einlage aus Holz, Draht, Holzwolle oder Grummet versehen muß, und gibt kaltes Wasser darüber, bis die Gefäße verdeckt sind. Gefäße mit Bierflaschen-Verschluß dürfen nicht ganz von dem Kochwasser bedeckt sein und der Verschlußbügel darf bei diesen erst nach Beendigung der Kochzeit — beim Herausnehmen — heruntergedrückt werden. Das Kochen des Dunstobstes muß langsam geschehen; vom Kochen des Wassers ab läßt man Gefäße bis zu ¼ Liter Inhalt 5 bis 6 Minuten kochen größere 10 Minuten. Nach der Kochzeit sind die Gefäße sofort aus den Kochbehältern herauszunehmen und an einer gegn Zugluft geschützten Stelle auf Holzunterlage erkalten zu lassen. Gefäße mit Korkenverschluß müssen nach dem Erkalten zur Erzielung eines luftdichten Verschlusses noch in heiß gemachtes, flüssiges, talgfreies Paraffin oder in Flaschenlack getaucht werden und sind dann liegend aufzubewahren, während andere, mit Gummiring und Deckel versehene Gefäße, stehend an einem trockenen und kühlen Orte aufzubewahren sind. Bei solchen Gefäßen, die mit breiten, dicken Korken verschlossen sind, muß dieser vor dem Verlacken etwas eingeschlagen werden, wenn er sich über den Halsrand des Gefäßes erhoben hat.

Das Einmachen der Zwetschen in Zuckerwasser als Konserven (Kompottfrüchte).

Dieses Verfahren ermöglicht die vollkommenste Haltbarmachung aller Früchte hinsichtlich Erhaltung der Form, Farbe, des Geschmackes und gewährleistet jahrelange Haltbarkeit. Das Verfahren beruht ebenfalls auf dem Prinzip genügender Erhitzung des Obstes mit nachherigem luftdichtem Abschluß. Die geeignetsten Einmachgefäße sind: Konservengläser, -krüge und -büchsen mit Gummiring und Deckel.

Die Zwetschen sollen gepflückt, gesund und reif, nicht überreif und nicht faulig sein. Sie werden entweder als ganze Frucht ein-

gemacht, ungeschält oder geschält, oder halbiert. Ungeschälte, ganze Früchte müssen vor dem Einlegen mit einer Gabel mehrmals angestoßen werden, um zu starkes Platzen zu verhüten. Die ganzen oder halben Früchte müssen dicht und fest in die gut gereinigten Konservengläser eingelegt werden, wobei man halbierte Früchte beim Einfüllen in Gläser mit der offenen Seite nach unten legt. Nach dem Vollfüllen der Gefäße gießt man gekochtes, geläutertes Zuckerwasser (auf 1 Liter Wasser ½ Kilogr. Zucker) langsam über die Früchte bis oben hin, verschließt die Gefäße mit Gummiring, Deckel und Bügel oder Klammer und stellt sie in den Konserven- oder in einen gewöhnlichen Kochtopf auf eine Unterlage, damit sie nicht zerplatzen können und gießt kaltes Wasser darüber, bis sie bedeckt sind. Will man nach dem Kochen volle Gefäße haben, so empfiehlt es sich — wie bei sämtlichen weichen Obstarten —, am ersten Tage das Kochwasser nur bis 50 Grad Celsius zu erhitzen und die Gefäße dann sofort herauszunehmen und mit Tüchern umhüllt langsam erkalten zu lassen.

Am nächsten Tage öffnet man sämtliche „vorgekochten" Gefäße, gießt so viel Zuckerlösung ab, bis die Früchte auf dem Boden der Gefäße aufliegen und füllt dann die Behälter mit „vorgekochten" Früchten aus einem oder einigen der Gefäße und nachher mit Zuckerwasser gestrichen voll, verschließt sie mit Gummiring, Deckel und Bügel, stellt sie wiederum in den Kochtopf auf Unterlage, gießt kaltes Wasser darüber und erhitzt dasselbe langsam auf 85, höchstens 90 Grad Celsius und läßt kleine Gefäße bei dieser Temperatur 20 Minuten, große von 1 Liter Inhalt aufwärts 30 Minuten kochen. Alsdann ist die Erhitzungsdauer (Sterilisation) beendet; man nimmt hierauf sämtliche Gefäße aus dem Kochtopf und läßt sie, mit Tüchern umhüllt, auf Holzunterlage erkalten. Nach dem Erkalten der Gefäße — am nächsten Tage — nimmt man die Klammern oder Federn ab und probiert, ob der Deckel festsitzt; ist das der Fall, so ist der luftdichte Verschluß erreicht, wenn nicht, so müssen derartige Gefäße nochmals, mit kaltem Wasser aufgestellt, bis zum Kochen gebracht werden.

Das Einmachen der Zwetschen in Essig und Zucker (Essigfrüchte).

Sogenannte „Essigzwetschen" werden in vielen Haushaltungen der Abwechselung und des pikanten Geschmackes halber alljährlich entweder in Steintöpfen oder großen Gläsern eingemacht. Man verfährt also:

Zunächst kocht man eine Zuckeressiglösung mit etwas ganzem Zimt und Nelken, auf ½ Liter guten Weinessig nimmt man ½ kg Zucker. (Auf 2 Kg. Zwetschen benötigt man ungefähr 1 Liter Zuckeressiglösung.) Dann nimmt man feste, gepflückte, entstielte Zwetschen, sticht sie mit einer Gabel mehrmals an und legt die Menge nach und nach in die heiße, leicht kochende Zuckeressiglösung, bis jeweils die erste der Früchte zu platzen beginnt, dann legt man sie in die Einmachbehälter, gibt die Lösung darüber und deckt jedes der Gefäße mit einem Teller zu. Im Verlaufe der nächsten acht Tage schüttet man die Zuckeressiglösung zweimal ab und läßt sie aufkochen. Beim letztenmal kocht man die Früchte mit auf, die Lösung muß alsdann dicklich geworden sein, gibt alles in die Einmachbehälter zurück, die Brühe muß die Früchte alsdann bedecken und wenn erkaltet, legt man ein Rumblättchen obenauf und überbindet mit angefeuchtetem dicken Pergament. Wenn sich im Winter auf den Essigfrüchten Schimmel bilden sollte, so muß derselbe abgenommen und die Brühe abgegossen und aufgekocht werden, vielleicht die Früchte mit, wenn diese noch fest genug sind. Oder man ersetzt die alte, verdorbene Zuckeressiglösung — wenn der Essig nichts taugte — durch neue. Das Gewürz füllt man am besten nicht mit in die Gefäße.

29 Landwirtschaftskammer. 29

Anerkanntes Saatgut.

Da im Verkehr mit anerkanntem Saatgetreide verschiedene Unregelmäßigkeiten vorkommen, wird den kaufenden Landwirten folgendes bekannt gegeben:

1. Die Frachtbriefe müssen mit dem großen Buchstaben „S" und Stempel „durch die Izba Rolnicza in Großpolen anerkanntes Saatgetreide" versehen sein. 2. In jedem Sack muß sich ein Zettel der Izba Rolnicza befinden, der die Art, Abart und Absaat des Getreides enthält, sowie die Adresse des Produzenten, der das Getreide abgibt.

Das Verzeichnis der Landwirte, die anerkanntes Saatgetreide besitzen, erscheint im „Poradnik Gospodarski" in der Nr. 36, sowie in den folgenden Nummern. Wielkopolska Izba Rolnicza.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Genossenschaft und des Deutschen Lagerhauses Posen.
vom 13. 9. 1921.

Futtermittel. Die ersten Transporte extrahierter Lein- und Rapskuchen, gemahlen, sind bei uns eingegangen; auf Anfrage machen wir unserer verehrlichen Kundschaft gern Angebot.

Die Nachfrage ist im allgemeinen außerordentlich rege; wir vermögen indes vor der Hand nur solche Interessenten zu berücksichtigen, die Landesproduckte abliefern, da die Mühlen bzw. Fabriken nur dann Kleie und andere Futtermittel abgeben, wenn wir ihnen zuvor Rohmaterial — als Getreide und Ölsaaten — zur Verarbeitung zuführen. Im Laufe der Zeit werden sich indes insbesondere von auswärtigen Gebieten Futtermittel hereinholen lassen, die dann ohne Vorausleistung von Rohstoffen zugeteilt werden können.

Flachsſtroh. Den Fabriken ist sehr daran gelegen, jetzt Flachsstroh zu erhalten und bitten wir die Abgeber von Flachsstroh, Verladepapieren und Decken von uns einzufordern. Die Preise stellen sich auf Mk. 1000 bis 1400.— per 100 kg je nach Qualität. Wir haben von den Fabriken das Versprechen erhalten, daß die Ware günstig abgerechnet werden wird.

Das **Getreidegeschäft** behielt auch in der vergangenen Woche den ruhigen Verlauf bei. Das Angebot hat nachgelassen, während die Nachfrage seitens der Mühlen reger geworden ist und den Markt befestigt hat. Die Gestellung von Waggons läßt auf vielen Verladestationen noch viel zu wünschen übrig. Die Preise an der Börse am 12. d. Mts. waren wie folgt notiert: Roggen Mk. 3500.—, Weizen Mk. 5200—5300, Wintergerste Mk. 3100.—, Sommergerste Mk. 3500.—, Hafer Mk. 3400.—. per 50 kg.

Heu und Stroh. Heu und Stroh wird stark gefragt. Wir notieren für den Zentner in Waggonladungen: für Heu, lose, Mk. 1400 für Heu gepreßt Mk. 1700, für Stroh lose Mk. 400, für Stroh gepreßt Mk. 550, für loses Stroh zum Pressen (bei Gestellung unserer Presse und Draht mindestens 1000 Ztr.) Mk. 450, für loses Heu dito Mk. 1500 per Ztr.

Kartoffeln: Das Kartoffelgeschäft ist schleppend. Die angebotenen Mengen können nur schwer untergebracht werden, trotzdem hat sich der Preis auf ca. Mk. 1000 für den Ztr. gehalten.

Oelſaaten werden nur in ganz geringem Maße angeboten. Vereinzelt besteht Nachfrage nach Raps, mangels Angebots sind Geschäfte jedoch nicht getätigt worden. Es werden uns Preise von Mk. 7500 und darüber genannt.

Sämereien. Sämereien werden so gut wie garnicht angeboten. Die Nachfrage seitens der Landwirtschaft insbesondere nach Seradella hält weiter an.

Textilwaren: Die Lage des Marktes wird gekennzeichnet durch eine außerordentlich starke Nachfrage bei einem sehr geringen Angebot und einem Steigen der Preise von Tag zu Tag. Die Fabrikanten verkaufen nur ungern und verlangen Vorausbezahlung, um sich sofort mit Rohmaterialien, die mit dem Sturze der Valuta dauernd steigen, eindecken zu können.

In Manchester, gutem Inlett und Bettzeug sind wir vollständig ausverkauft. Wir rechnen jedoch mit Bestimmtheit darauf, daß wir in dieser Woche die neuen Transporte hereinbekommen werden. In Weißwaren, guten Schürzenzeugen sowie in Schuhwaren haben wir unser Lager ergänzen können. Auch Strickwolle können wir wieder sofort liefern.

Wochenmarktbericht vom 12. September 1921.

Alkoholische Getränke. Liköre 500—600 M., Kognakverschnitt 600 M. das Liter je nach Güte, Bier 30—40 M. für $^{3}/_{10}$ Liter.

Eier. Zufuhr gering. Preise steigend. Mandel 220—240 M.

Fische und Krebse. Zufuhr genügend. Aal 220, Hecht 400, Barsche 80 M. das Pfund, geringere Fische billiger. Krebse 100 bis 200 M. die Mandel nach Größe.

Fleiſch. Zufuhr genügend. Schweinefleisch 250, Speck 3(0, Rindfleisch ohne Knochen 150, mit Knochen 110, Kalb 120, Hammel 130, Wurst 300 M. das Pfund.

Gemüse. Zufuhr sehr gering. Kartoffeln 17 Mark p. Pfund, Tomaten 120—140 M. p. Pfund. Mohrrüben 25 M. p. Bund. Gurken 10 M. p. Stück. Schnittbohnen 60, rote Rüben 15 M. p. Pfund. Kohlarten 15—30 M. das Pfund nach Sorte.

Geflügel. Man zahlte für Gänse 800—1000, Enten 350—400, Hühner 200 M. das Stück. Tauben 125 M. das Paar.

Kolonialwaren. Preise anziehend. Roher Kaffee 320, gebrannt 400, Tee 280—320, Kakao 320, schwarzer Pfeffer 360, Reis 130 M. das Pfund.

Milch und Molkereiprodukte. Vollmilch 40 M. das Liter, Molkerei und Landbutter 500—600 Mk Käse 120 Mk. pro Pfund. Zufuhr sehr mangelhaft.

Obst. Zufuhr reichlich, doch teuer. Pflaumen 35 M., Birnen 40 M., Äpfel 35—40 M., Wein 100 Mk. das Pfund. Bessere Sorten bedeutend teurer.

Waschmittel. Waschseife 65—70 Mk., Toilettenseife 50—100 Mk. das Stück. Waschpulver 20 Mk. das Pfund.

Wild. Am Markt nicht vorhanden. Rebhühner in Läden mit 1(") M. das Stück.

Zucker- und Schokoladenfabrikate. Preise infolge der Zuckerknappheit sehr hoch. Konfekt ¼ Pfund 150—160 Mk. Schokoladen die Tafel von 100 Gramm 140—160 Mk. nach Güte.

Städtischer Schlacht- und Viehhof Poznań.
Freitag, den 9. September 1921.

Auftrieb:

16 Bullen. 5 Ochsen. 28 Kühe. 171 Kälber. 787 Schweine, 61 Schafe. 15 Ziegen. 658 Ferkel.

Es wurde gezahlt:

für Rinder	I. Kl.	5400—5800 M.
	II. Kl.	4000—4800 M.
	III. Kl.	—
für Kälber	I. Kl.	9000—10000 M.
	II. Kl.	8000—8600 M.
	III. Kl.	—
f. Schweine	I. Kl.	17000—17500 M.
	II. Kl.	15000—16000 M.
	III. Kl.	13000—13600 M.
für Schafe	I. Kl.	7000—7500 M.
	II. Kl.	5000—6000 M.

für Ferkel 3300—4000 M. pro Paar.

Tendenz sehr lebhaft.

Mittwoch, den 14. September 1921.

Auftrieb:

68 Bullen. 6 Ochsen. 135 Kühe. 215 Kälber. 849 Schweine 180 Schafe. 2 Ziegen.

Es wurde gezahlt pro 50 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	5500—6000 M.	f. Schweine	I. Kl	17000—17500 M.
	II. Kl.	4000—4800 M.		II. Kl.	14500—15000 M.
	III. Kl.	—		III. Kl.	11000—12000 M.
für Kälber	I. Kl.	9000—10000 M.	für Schafe	I. Kl.	6000—7000 M.
	II. Kl.	8000—8500 M.		II. Kl.	4000—5000 M.
	III. Kl.	—		III. Kl.	—

Tendenz lebhaft.

Butterpreisnotierung des milchwirtschaftlichen Reichsverbandes in Polen E. V. Sitz Bydgoszcz für die Woche vom 4. 9. bis 11. 9. 1921.

Prima Molkereitafelbutter in Posen, Bromberg, Graudenz, Thorn 460—500 Mark im Großhandel.

Für Käse wird gezahlt: Tilsiter mager 100—120 Mark, Tilsiter fett ¼—½ 160—180 Mark, □Käse 60—80 Mark.

Quark 35—40 Mark.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Beseitigung der Kohlstrunke.

Eine gründliche Beseitigung der Kohlstrunke ist nicht nur im Interesse der Ordnung im Garten erwünscht, sondern auch deshalb dringend anzuraten, weil damit gleichzeitig eine Anzahl tierischer Feinde vernichtet oder doch mindestens in ihrer Entwicklung gestört werden, wie z. B. die Larven der Kohlnetzenfliege und der Kohlfliege. Welch großen Schaden diese Schädlinge in den Kohlfeldern anrichten können, ist nur ungenügend bekannt. Meistens wird die Schuld des Nichtgedeihens der Kohlpflanzen dem Boden und ganz unschuldigen Ursachen zugeschrieben, während den eigentlichen Schuldigen in den alten Kohlstrunken die besten Entwicklungsmöglichkeiten und Schlupfwinkel unbewußt geboten werden. Die Beseitigung der Kohlstrunke geschieht am besten durch Verbrennen, ein Eingraben oder Vermischen mit dem Komposthaufen genügt nicht zur Vernichtung der Insekten. Auch ist Verfütterung zu empfehlen.

36 Rindvieh. 36

Die 40. Zuchtviehauktion der Großpolnischen Züchtervereine.

Da die seit Herbst 1918 durch rumänische Zugochsen hierzulande eingeschleppte Lungenseuche immer noch nicht getilgt werden konnte, vielmehr in der Nähe Posens ab und zu wieder vereinzelte Fälle dieser Seuche festgestellt werden, so ist der Viehhof Posen für die Veranstaltung von Zuchtviehauktionen ein zu gefährliches Pflaster, das Ausstellern und Kaufliebhabern vorerst nicht zugemutet werden kann. Im Frühjahr d. Js. mußte sogar Posen als Ort ganz gemieden werden, da die Veterinärpolizei dies nach Lage des Seuchenganges nicht gestattete und wurde der Frühjahrsmarkt in Bromberg, Samter und Ostrowo abgehalten. Nunmehr wurde die Stadt Posen genehmigt, aber nicht dessen Viehhof, so daß man zu dem Notbehelf von Militärbaracken an der Trainkaserne greifen mußte. Notbehelf nach jeder Richtung hin; zunächst war das Vieh, das auf 4 räumlich getrennten Rampen ausgeladen werden mußte, durch die halbe Stadt zu führen, was wider Erwarten beim Ein- und Ausladen ziemlich glatt vonstatten ging, dann gestattet die Unterkunft in den Kriegsbaracken keine eingehende Beurteilung der Tiere u. a. m. Immerhin bei etwas zurückgeschraubten Ansprüchen findet und fand man sich auch damit ebenso ab, wie mit dem Mangel an Qualitätserhöhung des zur Ausstellung gelangenden Materials. Gerade dieser Umstand macht sich je länger desto mehr fühlbarer. Zunächst ist es die Futternot dieses Jahres und der Kraftfuttermangel der letzten Jahre überhaupt, dann aber die Unmöglichkeit der Bulleneinfuhr aus den Originalzuchtgebieten. Es sind wohl dank der Rührigkeit einzelner Züchter noch vor der Novemberrevolution 1918 eine größere Anzahl von Ostfriesen- und Ostpreußen-Bullen hierher gekommen. Besonders zu danken ist dem Amtsrat Eschenbach, bisheriger Pächter der Domäne Gutowo Wielkie, für den Import von 26 halbjährigen Bullenkälbern im Oktober 1918 aus Ostfriesland, von denen im Mai 1919 22 zur Zucht verkauft wurden.

Im Sommer 1919 mußte ein ebenso geplanter Import beim Valutastande von a. 70 aufgegeben werden, da Preußen 7 Schweine als Gegenleistung für ein Kalb verlangte, das hiesige Hauptetnährungsamt zunächst nur ein Schwein genehmigt hatte, und als im Oktober das zweite Schwein bewilligt wurde, war das Importieren zu spät. Inzwischen sind insgesamt nur 6 Bullen einzeln hereingekommen.

Ein gewisser Austausch aus Pommerellens Herdbuchzuchten hat bereits eingesetzt; immerhin ist das für unsere schwarzbunte Zuchten ebenfalls ungenügend, und ganz auf dem toten Punkt angelangt sind die ca. 10 Simmentaler Zuchten des ehemaligen Posens, und wenn für die Rotviehzuchten des Südens nicht aus Galizien Blutauffrischung beschafft werden kann, dann sind wir auch da sehr schnell am Ende unseres Lateins.

Die zufällig recht schwache Beteiligung der beiden Herden Przyborówko und Tupadły mit je 1 Bullen (Katalog Nr, 17 und 53) war im Gesamteindruck wohl bemerkbar, immerhin hatten sich verschiedene Züchter neueren Datums mit recht beachtenswertem Material eingefunden. Gerade die Tatsache gewährt einen Lichtblick in dieses immerhin etwas trübe Zukunftsbild. Die intensivsten Fortschritte hat in den letzten Jahren die Obraer Zucht dank der Bemühungen des jungen Besitzers gemacht, welche 9 selbstgezogene Bullen mit über 1,8 Millionen Mark verkaufen konnte. Mit besonderer Genugtuung ist dabei noch hervorzuheben, daß dieser Züchter in den letzten Tagen aus einer zur Auflösung kommenden pommerellischen Herdbuchzucht (Domäne Żarnówiec) 10 Stück des besten Muttermaterials und den Prämienbullen „Ramses" (gezogen von Rosenow-Brandenburg aus der bekannten ostpreußischen Winter-Prinzlinie) erworben hat. Es wird dies gerade unter den oben gemachten Bemerkungen besondere Bedeutung haben und wir wollen in einigen Jahren diesbezügliche Ergebnisse feststellen.

Die höchsten Auktionspreise fielen auf nachstehende Katalognummern: Nr. 86: Züchter Mikulski-Chwałkowice, Käufer Dom. Polajewo, Preis 301 000 M.; Nr. 18: Züchter Czapski, Käufer von Wentzel-Belencin; Nr. 21: Käufer Graf Bniński-Dobczyn; Nr. 57: Käufer v. Błociszewski-Paruszewo; Nr. 24: Käufer Lossow-Grzyzyna. Preis 290, 275, 276 und 205 Mille. Nr. 29: Züchter Furchheim-Przyborowo, Käufer Schulz-Kawęczyn, Preis 215 Mille; Nr. 58: Züchter Dr. Busse-Tupadły, Käufer Neugebauer-Chwałkowo, Preis 219 Mille; Nr. 97: Züchter v. Szułczewski-Chwałkowice, Käufer v. Chłapowski-Stawiany, Preis 250 Mille; Nr. 58: Züchter Dietsch-Chrustowo, Käufer Jezierski-Rogalin; Nr. 37 und 39: Züchter Herrschaft Pępowo, Käufer v. Wentzel-Belencin und Dom. Niechód.

Die Durchschnittspreise sind für Klasse I (Bullen 18 Monate alt) 62 Mille, Klasse II (Bullen 15 bis 18 Monate alt) 150 Mille; Klasse III (Bullen 12 bis 15 Monate alt) 128 Mille; Klasse IV (Farbfehler-Bullen) vakat; Klasse V (belegte Färsen und Kühe) 60 Mille; Klasse VI (nicht belegte Färsen) 44 Mille. Gesamtdurchschnitt von Klasse I bis III 113 Mille.

Bezüglich der allgemeinen Lehren, welche uns diese Auktion hierzulande zum 40. Male gab, sehe ich von einer Beschreibung derselben auf Grund früher eingehender Erweiterungen nach dieser Richtung ab. Hoffentlich finden wir auf der nächsten Auktion den Grundsatz mehr vertreten: Nicht die Masse der Aufzucht, sondern die Güte derselben schafft Herdbuchvieh. Ob überhaupt solche Veranstaltungen unter den Verhältnissen, wie wir sie durchleben, weiter möglich sein werden, erscheint doch mehr als fraglich. Wie z. B. für ein Rind auf ca. 50 Kilometer ca. 4 Mille an Fracht und 3—4 Mille für den Tierarzt bezahlt werden müssen, d. h. also bei Färsen etwa ein Siebentel bis ein Sechstel, bei Bullen etwa ein Zwölftel bis ein Achtel, und das sich jetzt weiter stark steigert, dabei in der Bewertung des Zuchtviehes kein Mensch die Bewertung nach dem Roggen-Maßstab anwenden will; dann muß die Zucht auf Qualität nicht zum Verkauf, sondern ausschließlich zur Verbesserung der Wirtschaft erfolgen. Während man früher zur Bezahlung eines Zuchtbullen ca. 150 bis 200 Ztr. Roggen nötig hatte, kaufte man jetzt für noch nicht 100 Ztr. den besten der Auktion; früher zahlte man für einen Stationsbullen mehr als 600 Pfund Butter, jetzt kostet ein solcher noch keine 100 Pfund Butter.

Dabei will niemand Zuchtvieh zu Züchterpreisen kaufen. Gerade der Kleingrundbesitzer spart hier am liebsten, wie der mangelnde Absatz nach diesen Ställen zeigt.

40 Schweine. 40

Torf statt Strohstreu!

Die heurige Futternot mahnt dringend dazu, das Stroh weitestgehend zur Fütterung heranzuziehen. Zur Einstreu empfiehlt sich als bestes Mittel Torfstreu, welche nicht nur eine bedeutend größere Aufsaugungsfähigkeit als das Stroh besitzt, sondern auch den Stickstoff in hohem Maße bindet, den Dünger konserviert und denselben dadurch sowie den Humusgehalt bedeutend verbessert. — Die infolge dieser Verhältnisse schon jetzt einsetzende Nachfrage macht die eheste Bestellung notwendig, um Torfstreu überhaupt und zu noch günstigerem Preise zu erhalten.

45 Versicherungswesen. 45

Versicherung gegen Feuer.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen die Gebäude landwirtschaftlicher Besitzungen ein Raub der Flammen werden, ohne daß die Besitzer den heutigen Verhältnissen entsprechend den Wert der Gebäude versichert haben. Es ist eine Kurzsichtigkeit, sich zu scheuen, die immer noch verhältnismäßig niedrigen Versicherungsprämien zu entrichten, im Verhältnis zu den Wertobjekten, die auf dem Spiel stehen. Der Besitzer setzt bei ungenügender Versicherung seine ganze Existenz aufs Spiel, da er bei den heutigen hohen Baukosten, im Falle eines Brandunglücks bei ungenügender Versicherung nicht mehr daran denken kann, die Gebäude aus eigenen Mitteln aufzuführen. **Auskunft erteilt die Versicherungsabteilung des deutschen Lagerhauses Poznań.**

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand am Jahresschluß		1 731,16
Geschäftsanteilkonto-Bank		6 800,—
Guthaben bei der P. L. G. B.		2 612,20
Forderungen aus Darlehn		225,50
Guthaben beim Dtsch. Lagerhaus Poznań		500,—
Inventar nach 5proz. Abschreibung		3 430,—
	Summe	15 298,86

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Mitgl.	660,—	
Spargelder	12 394,27	
Reservefonds lt Bilanz 1919	1 288,14	
Zinsenkonto f. 1920 zu zahl. 8% Zins.	161,33	14 503,74
	Mithin Gewinn	795,12

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1919: 39. Zugang: —. Abgang: 4. Bestand am Schluß des Geschäftsjahres: 35.

Dambitscher Spar- und Darlehnskassenverein Spółka zap. z nieogr. odp. zu Dąbiec (Dambitsch).

Anton John. Joseph Thomas. Richard Thomas. 1438

Bilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand am Jahresschluß		5 860,39
Geschäftsanteilkonto-Bank		12 000,—
Beteiligungen bei sonstigen Untern.		2 000,—
Guthaben bei der B. L.-G.-A.		257 985,32
Forderungen aus Darlehn		8 487,74
Forderungen aus lfd Rechnung		13 359,54
Beteiligungen Deutsches Kaufhaus Janowiec		60,—
Mobilien und sonstiges Inventar		1,—
Verlust nach der vorigen Bilanz		138,62
	Summe	299 892,61

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	1 370,—	
Spargelder	291 353,29	
Schuld aus lfd. Rechnung	7,68	
Reservefonds	7 260,78	299 991,75
	Mithin Verlust	99 14

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1919: 49 Zugang: —. Abgang: —. Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 49.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. z. z nieogr. odp. zu Gącz (Gontsch).

Widmann. Friedrich Meinert. 1418

Bilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand		15,14
Geschäftsguthaben bei der Prov.-Gen.-Kasse		10 000,—
Ausstand in lfd. Rechnung b. Genossen		64 655,78
Inventar		70,—
Wechselbestand		16 270,—
Wertpapiere		98,—
Zins. für Kr Anl. Zinsen		1,25
	Summe	91 110,17

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	10 018,84	
Reservefonds	2 500,09	
Betriebsrücklage	2 165,58	
Spareinlagen	73 568,65	
Schuld in lfd. Rechnung an Genossen	135,—	
Schuld i lfd. Rechn. b. d. P. G. K.	219,13	
Zu verteilendes Konto B	380,43	88 983,72
1430	Reingewinn	2 127,45

Mitgliederzahl am 1. 1. 1920: 109 Zugang: 1. Abgang: 5. Mitgliederzahl am 31. 12. 1920: 105.

Spar- und Darlehnskasse Sp. z. z ogr. odp. zu Gąsawa.

Mnichowski. J. Kasse.

Deutschtumsbund Posen.

(Abteilung Stellenvermittlung).

Wir suchen Beschäftigung für: **Arbeiter** und **Handwerker** (für Stadt u. Land). **Bauklempner, Installateur, Photograph, Friseur, Fleischbeschauer, Tapezierer, Stubenmaler, Bäcker Uhrmacher, Fischer** mit eigenen Netzen, **lediger Schlosser, Verkäuferin** sowie **Lehrstelle für Verkäuferin.** Anfragen zu richten: 1417

Wały Leszczyńskiego 2. Telephon 2157.

Suche zum 1. April oder noch früher Stellung als

Rendant oder Rentmeister

auf größerer Begüterung. Bin 37 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind, deutsch-katholisch, in sämtl. einschläg. Arbeiten vertraut, lange Jahre als Bücherrevisor tätig gewesen, in augenblickl. Stellung 4 Jahre, der poln. Sprache in Wort mächtig, in Schrift nicht vollkommen.

Gefl. Angebote u. **B. M. 1422** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 1. Januar 1922 einen unverheirateten

Inspektor,

deutsch und fertig poln. sprechend, der nach gen. Angaben zu wirtschaften hat. Gute Reitfähigkeit wird verlangt. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsanspr. bitte einzureichen unter **1441** an die Geschst. d. Bl.

Zum baldigen Antritt einen

Eleven

oder jungen Beamten gesucht.

W. Ditz,

Kruśliwiec, p. Inowrocław, Poznań. 1453

Gutssekretärin

zum 1. Oktober gesucht, die möglichst der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Eventl. Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsansprüche und wenn möglich Bild erbittet

von Beyme, 1444

Orlowo, b. Inowrocław.

Zum 1. Oktober 1921

Rechnungsführer(in)

gesucht, polnische Sprache sowie Schrift erforderlich. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche an

Gutsverwaltung Ludwiniec

b. Pakość. 1454

Zum 1. Oktober 1921

Rechnungsführer(in)

gesucht. Beider Landessprachen mächtig. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an 1410

Rittergutsbes. Schreiber,

Pławin, Kreis Inowrocław.

Buchhalterin,

gut bewandert in Schreibmaschine und Stenographie, zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. **1449** zu richten.

Größeren Posten guten, trockenen

Netzestechtorf

haben abzugeben 1419

Landw. Ein- u. Verkaufsgen.

Szamocin. Telef. 21

Bemusterte Angebote in

Weizen, Roggen, Gerste

erbeten. 1442

Deutsche Mühle Schokken

Skoki pow. Wągrówiec.

Zur **Herbstsaat** bieten an

Original Hildebrand's Zeeländer Roggen

Original Hildebrand's Fürst Hatzfeld Winterweizen

Original Hildebrand's Dickkopf Winterweizen

C. Hildebrand,

Kleszczewo powiat Sroda Post Kostrzyn.

Bestellung erbeten an die

Saatbaugesellschaft Poznań,

ul. Wjazdowa 3. 1427

Dachteer (Petroleumsteer),

Asphalt (Klebemasse), Prima Dachpappe, Drahtnägel, Kartoffelgabeln, Rübengabeln, Kartoffelhacken, Zinkeimer, Emaille-Eimer, Jagdpatronen.

Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft

sp. z. z ogr. odp.

Borek. 1451

Wegenersche Unterrichts-Anstalten

Poznań, Wały Jagielly 1/2.

Ein **Lehrerinnenkursus** hat begonnen. (8896
Ein **Hilfslehrerinnenkursus** hat begonnen.
Ein **höherer Handelskursus** hat begonnen.
Ein **hauswirtschaftlicher Kursus** hat begonnen.
Aufnahme für diese Jahreskurse ist noch 14 Tage lang möglich.

M. Wegener, Direktorin.

PAPPDÄCHER! TEERUNGEN!

Beste Arbeit. Bestes Material. Solide Preise

Baumeister **K. Günther,**

Tel. 2945 **Poznań, Towarowa 21.** Gegr. 1908

Spezialgeschäft für Pappdächer. 1421

Am 28. August 1921 verstarb in Kunzendorf bei Sorau N./L.

Herr Rentier

Karl Nollain.

Wir verlieren in Herrn Nollain den Mitbegründer unserer Genossenschaft, welcher in den Kriegsjahren bis zu seiner Abwanderung 1920 als zweites Vorstandsmitglied stets unsere Interessen in uneigennütziger und selbstloser Weise wahrgenommen hat.

Ein ehrendes, dankbares Gedenken werden wir ihm auch über das Grab hinaus bewahren.

Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Sp. z. z ogr. odp.
Margonin. 1445

Landwirtschaftliche Maschinen,
Geräte und Reserveteile,
alle Sorten Schmieröle und Fette,
Pflugteile, Drahtnägel, Zinkeimer,
Molkereigeräte,
alle Arten Verpackungen
wieder vorrätig.

Mecentra (Maschinen-Zentrale)

Poznań 3,
ul. Zwierzyniecka 13. 1411

Eigene Maschinenfabrik
mit Eisengießerei und Kesselschmiede
in Międzychód (Birnbaum).

Hildebrands Zeeländer Original und 1. Absaat.
Petkuser Roggen 1. und 2. Absaat.
Jägers Champagner 1. Absaat.
Hildebrands Dickkopf und Fürst Hatzfelds Originalsaat.
Stieglers Weizenzuchten in Absaat hat abzugeben:

Posener Saatbaugesellschaft Poznań 3
ul. Wjazdowa 3. (1400

Zuchtschweine



der großen weißen Edelschwein-Rasse liefere jederzeit aus meiner alten Stammherde.

Modrow, Modrowo (Modrowshorst)
poszta Skarszewy (Schöneck) Pomorze.
Bahnhof Modrowo. 1893

Getreide,	**Heu und Stroh,**
Hülsenfrüchte,	**Wolle,**
Sämereien,	**Benzin,**
Kartoffeln,	**Oele, Fette,**

Zement, Kalk, Dachpappe.

Landwirtsch. Zentral-Genossenschaft

Sp. zap. z ogr. odp.
POZNAN, Zwierzyniecka 13 (Tiergartenstraße)
Tel. 4076, 4077, 4078, 4079.

Filiale: **Bydgoszcz**
ul. Dworcowa 56. Tel. 777.

Filiale: **Sroda**
Tel. 41

Filiale: **Bojanowo**
Tel.: 52.

Filiale: **Chodzież**
Tel. 5.

Filiale: **Wolsztyn**
Tel. 19.

——— Telegrammadressen: **Landgenossen.** ———

Verlag: Hauptverein der deutschen Bauernvereine z. T. in Poznań. — Schriftleitung: Dr. Hermann Wagner in Poznań.
Anzeigenannahme in Deutschland: „Ala", Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Poznań